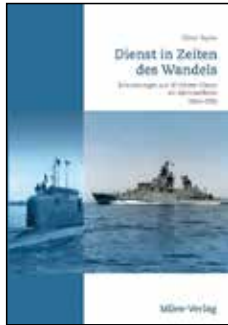


**Toyka, Viktor: Dienst in Zeiten des Wandels, Erinnerungen aus 40 Jahren Dienst als Marineoffizier 1966-2006**, Carola Hartmann Miles-Verlag, Berlin 2017. 300 Seiten. Euro 19,80, ISBN 978-3-9458-6157-8

Grundlage des Buches über seinen Dienst in der Marine und der Bundeswehr waren nach Aussage des Autors im Vorwort seine persönlichen Erinnerungen, die für einige Kapitel



durch dienstliche Tagebücher ergänzt werden konnten. Alle Berichte entsprechen damit nicht den Ansprüchen historisch-wissenschaftlicher Forschung, sondern stellen die subjektive Sicht des Verfassers dar. Und das ist gut so, weil es dadurch Toyka gelingt, den Bogen seiner dienstlichen Laufbahn – um persönliche Details

angereichert – von den 60er Jahren bis in die ersten Jahre des neuen Jahrtausends spannend und detailliert aufzublättern. Damit werden sein Buch, seine Eindrücke und seine Erfahrungen für sehr viele Marineangehörige aus eigener Anschauung unmittelbar nacherlebbar. Um im maritimen Sprachgebrauch zu bleiben: Es wird sehr deutlich, dass es in der Großorganisation Marine und Bundeswehr nicht immer leicht war, einen persönlich gradlinigen Kurs zu halten. Toyka erzählt, warum er Marineoffizier werden wollte – in einer Zeit, in der die Streitkräfte in Abiturjahrgängen wenig beliebt waren – und stellt dann die Ausbildung zum Marineoffizier, mit ausgesprochen zutreffenden Beschreibungen auch der Mängel in der Ausbildung, näher dar. Es folgen Berichte über die ersten Jahre in der U-Boot-Waffe und auf einem Zerstörer der FLETCHER-Klasse. Das dritte Kapitel ist mit „Der Weg in den Admiralstabsdienst“ überschrieben. Anschließend widmet sich Toyka seinen

zahlreich wechselnden herausragenden Dienststellungen, wobei die Verwendung als Marineadjutant des damaligen Generalinspektors der Bundeswehr, Admiral Dieter Wellershoff, und zwei Verwendungen als Zerstörerkommandant einen besonders prägenden Eindruck hinterließ. Die Erlebnisse als Stellvertretender Amtschef des Streitkräfteamtes und des Stellvertretenden Kommandeurs und Direktor Lehrgänge an der Führungsakademie der Bundeswehr bilden den Abschluss dieses hoch interessanten Buches, eines „Marinelebens“ in Zeiten des tiefgreifenden Dauerwandels. Toyka versteht es, seinen Lesern den Eindruck zu vermitteln, Teil des Zeitgeistes seiner Berichte sein zu können und dennoch den Überblick über die teilweise rasant ablaufenden Veränderungen in der Marine, in der Bundeswehr und in der Sicherheitspolitik nicht zu verlieren. Ein höchst lesenswertes Buch zum Verständnis dieser Epoche nicht nur für Marineangehörige, sondern auch für die Angehörige

gen einer sicherheitspolitisch, maritim und an den Grundsätzen der Inneren Führung interessierten Community. Für mich persönlich – der exakt ein Jahr nach dem Autor den Weg in die Marine gefunden hat – ein Erlebnisbericht mit einer Vielzahl an übereinstimmenden, wiedererkennbaren eigenen Erfahrungen. **Jürgen E. Kratzmann**

**Hans-Georg Ehrhart (Hrsg.): Krieg im 21. Jahrhundert. Konzepte, Akteure, Herausforderungen, NOMOS Baden-Baden, 217 Seiten, € 74,00, ISBN 978-3-8487-4114-4**

Bereits seit einiger Zeit geistern Begriffe wie hybride oder asymmetrische Kriegsführung, Cyberkrieg oder auch der Krieg gegen den Terrorismus in Presseveröffentlichungen, Zeitschriftenbeiträgen und Büchern, ohne dass die Begrifflichkeiten immer geordnet und in ihren gegenseitigen Abhängigkeiten einer Analyse und wissenschaftlichen Bewertung unterzogen wurden.

Eben diesen Ansatz verfolgt Ehrhart als Herausgeber mit seinen 16 Mitautoren. Er hat hierzu das Buch in drei Abschnitte unterteilt. Der erste befasst sich mit theoretisch-konzeptionellen Fragen einer postmodernen Kriegsführung durch die Staaten des globalen Nordens. Es geht dabei um Nutzung moderner Technologien, Vernetzung von militärischen und nicht-militärischen Aktivitäten wie auch Nutzung des Informationsraumes. Dabei findet Kriegsführung zunehmend in einer Grauzone zwischen Frieden und (zwischenstaatlichem) Krieg statt. Es werden neue Begrifflichkeiten wie flüchtige Kriegsführung, hybrider Krieg und dessen ethische Begründung hinterfragt.

Im zweiten Abschnitt werden Akteure in einem hybriden Schattenkrieg (Ukraine), in terroristischer Auseinandersetzung (IS), als Milizen im Kriegsgeschehen, im Scheitern des „War on Terror“ wie auch die Beeinflussung internationaler Politik durch bewaffnete Gruppen analysiert.

Im dritten Abschnitt werden Herausforderungen thematisiert, die sich aus dem Wandel der Kriegsführung ergeben. Dazu zählen normative Fragen heutiger Kriegsführung in deren Entgrenzung; Einfluss von neuen Technologien wie der Robotik, die zum zentralen Game Changer für Militär- und Sicherheitspolitik werden könnten; die Rolle des Cyber Raums und seiner künftigen militärischen Nutzung und letztlich

auch die möglichen Auswirkungen auf nationalen Bevölkerungsschutz bei hybrider Kriegsführung.

In einem Ausblick hebt der Herausgeber unter anderem hervor, dass sich in den Staaten des globalen Nordens eine Interventionsmüdigkeit feststellen lasse, da die langjährigen Interventionen (im Kosovo seit 1999) kaum zu einer Befriedung geführt haben; heutiges militärisches Eingreifen sich in Richtung indirekter, verdeckter, gezielter und dosierter Aktivitäten verändere; klassische zwischenstaatliche Auseinandersetzungen wie auch nukleare Kriegsführung nicht ganz auszuschließen ist; die derzeit sich verschärfenden politischen wie sozialen Konflikte, Klimawandel und Einfluss neuer Technologien die Kriegswahrscheinlichkeit erhöhe. Damit ist Politik, Diplomatie und deren Beratung durch Wissenschaftler und Experten dringend erforderlich, um einen Weg aus der Kriegsführungsfalle zu finden und über Vertrauensbildung und Einhegung militärischer Gewalt die Möglichkeiten zu einem friedlicheren Miteinander (wieder) zu eröffnen. Das vorliegende Buch gibt hierzu sehr gute geistige Anstöße. **Heinz Dieter Jopp**

**Stephan Huck/Frank Morgenstern (Hrsg.): Mit Schwert und Talar. Drei Pastoren zwischen Kirche und Marine, Begleitbroschur zur gleichnamigen Ausstellung hrsg. im Auftrag des Deutschen Marinemuseum und der Christus und Garnisonkirche, Wilhelmshaven 2017, 50 Seiten, drei Farb- und drei Schwarz-Weiß-Bilder, EURO: 6,80, ISBN 978-3-0005-6804-6, zu bestellen beim Deutschen Marinemuseum, Südstrand 125, 26382 Wilhelmshaven.**

Das vom Leiter des Deutschen Marinemuseums, Dr. Stephan Huck, und dem Pastor der Christus und Garnisonkirche Wilhelmshaven, Frank Morgenstern, zusammengestellte Begleitheft enthält die Lebensbeschreibungen von Friedrich Ronneberger, Martin Niemöller und Ludwig Müller. Alle drei waren als Seelsorger der evangelischen Kirche eng mit der Marine verbunden. Für Stephan Huck und Frank Morgenstern war das Luther-Jahr 2017 Anlass, im DMM eine kleine, aber inhaltlich durchaus beachtliche Sonderausstellung über die evangelische Marineseelsorge in Wilhelmshaven zu gestalten, die vom 21. Mai bis zum 31. Oktober 2017 zu sehen ist. Das sehr liebevoll gestaltete Begleitheft enthält die Biogra-

phien von drei evangelischen Seelsorgern, welche für die Militärseelsorge der Marine eine durchaus prägende Rolle gespielt haben. Die Pastoren Friedrich Ronneberger und Ludwig Müller wirkten vor 1945 als Marinepfarrer in Wilhelmshaven, wobei Friedrich Ronneberger dieses Gotteshaus durch die Ausstattung mit Erinnerungsstücken von Schiffen der Kaiserlichen Marine nahezu zu einem Marinemuseum umgestaltet hatte. Ludwig Müller stieg als Marinepfarrer zum „Reichsbischof“ der „Deutschen Christen“ auf, einer Gruppierung der evangelischen Kirche, die eng mit dem Nationalsozialismus verbunden war. Der wohl bekannteste Geistliche war Martin Niemöller, ehemals aktiver Marineoffizier der Crew 1910 und U-Boot-Kommandant im Ersten Weltkrieg. Nach dem Kriege wurde er Geistlicher und gehörte als Mitbegründer des Pfarrernotbundes zu den führenden Männern der Bekennenden Kirche. Niemöller war damit ein engagierter Gegner des Nationalsozialismus, der von 1937 bis 1945 in KZ-Haft war. Nach dem Kriege wurde der frühere Marineoffizier engagierter Pazifist. Die Ausstellung und vor allem die drei Aufsätze des Begleithefts verdeutlichen das Spannungsfeld der evangelischen Marineseelsorge zwischen einer Verpflichtung zur Obrigkeit und den Glaubenswahrheiten. Den „Ausstellungsmachern“ ist eine differenzierte und in jeder Hinsicht gelungene Darstellung dieser durchaus nicht einfachen Thematik gelungen und unseren Lesern kann sowohl der Museumsbesuch als auch die „Begleitbroschur“ empfohlen werden. **Heinrich Walle**

**Stefan Kruecken, Jochen Pioch (Autoren)/Enver Hirsch, Thomas Steuer (Fotografie): MAYDAY, Seenotretter über ihre dramatischsten Einsätze, Ankerherzverlag Hollenstedt 2017, 224 S., mit vielen farbigen Fotografien, Hardcover mit Schutzumschlag/Leineneinband mit Prägung, Lesebändchen, fadengebunden, Euro 29,90, ISBN 978-3-9401-3879-8**

Sie, die Seenotretter, fahren hinaus in den Sturm, in die Gefahr, wenn andere Schiffe sich in die Häfen retten. Sie geben alles, riskieren auch ihr Leben, um anderen zu helfen. Selbstlos, mutig sind sie, die in den roten Overall. Für Fischer, Seeleute, Wassersportler und Wattgänger der letzte Rettungsanker. Mancher hat dafür einen hohen Preis bezahlt.

In MAYDAY berichten Seenotretter von ihren Einsätzen, dem Adrenalin, ihren Ängs-



ten, Erinnerungen, Erlebnissen: selbst im Sturm verschollen, den Bruder an die See verloren...

Es geht aber nicht nur um spektakuläre Einsätze, sondern auch um Anderes, was verarbeitet sein will: gefährdete Kinder, ertrunkene Kinder. Die Furcht, zu spät zu kommen. Die Sorge, ein Crewmitglied zu verlieren.

Es gibt die ruhigen Tage, an denen trainiert wird, die Männer-WG das ganz normale Leben und Zwischenmenschliche gefangen hält. Und es gibt die Tage, da es heißt, an die persönlichen Grenzen zu gehen; man hofft, wieder heil zurück an Land, zur Familie zu kommen.

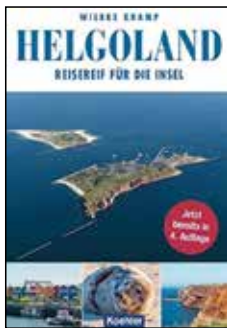
Der Ankerherzverlag legt wiederum ein von Profis sehr liebevoll gemachtes Buch in gewohnt herausragender Qualität vor, das den Seenotrettern ein Denkmal setzen will. Ein Buch ohne falsches Pathos – authentische Geschichten, Schicksale, Personen. Keine Pseudo-Helden, kein inflationäres Helden-Ausrufen. Ritter eben.

Abenteuer Alltag, seriös und unterhaltend bei durchaus existenzieller Dramatik.

**Eberhard Hemmen**

**Kramp, W.: Helgoland. Reisereif für die Insel.** Koehlers Verlagsgesellschaft, 4., überarb. Aufl. Hamburg 2017. 136 S. 9.95 Euro. ISBN 978-3-7822-1271-7

Von wegen „Fusel-Felsen“. Dass die einzige deutsche Hochseeinsel noch ganz andere Seiten hat, darauf verweist ja schon Hoffmann von Fallersleben, der hier 1841 das „Lied der Deutschen“ schrieb



und dessen Denkmal die Helgoland-Reisenden gleich an der Landungsbrücke empfängt. Ein in mehrfachem Wortsinn malerischer Sehnsuchts- und Inspirationsort für Kleist, Heine, Kafka bis zum Inselpoeten James Krüss, Forschungs- und Erlebnisstätte wie Naturwunder – ein Multifunktionseiland. Das ist das Bild, das die Journalistin Wiebke Kramp, gebürtige Helgoländerin, von ihrer Insel zeichnet. Und man kann daran, auch angesichts der reichen Fotogalerie, die ihr Buch bietet, keinen Zweifel he-

gen: Geologische Sensation, Kinderstube der Seevögel und Robben, Stätte von Kultur und Wissenschaft, Urlaubsort mit karibisch-feinsandiger Düne, das Wetter zweifellos weniger beständig als dort, doch die Nordsee, so die Autorin, sei eben keine Badewanne. So geht es in ihrem Büchlein, die Facetten dieses „Klotzes im Meer“ abschreitend, kreuz und quer über die Insel, durch deren bewegte Geschichte hin zu aktuellen Inselforschungstipps, „an jeder Ecke“, wie zu lesen, „Alleinstellungsmerkmale“: Schon das der Fahrt oder dem Flug übers Meer dorthin, dann der Lummenfelsen, die spezielle Kulinarik von Hummer und Knieper, von Börtebooten, dem größten deutschen Seenotretterkreuzer bis zur Inselform Halunder.

Dies ist kein Reiseführer, der sich damit begnügt, touristische Highlights und Hotels aneinanderzureihen oder einen Jahres-Eventkalender abzdrukken. Vielmehr ein bunter, opulenter Strauß von Orten und Eindrücken, ein Lese- und Bilder-Buch, das nicht nur mit den üblichen Motiven (Lange Anna, Hummerbuden) aufwartet, sondern auch mit raren historischen Aufnahmen, von den Anfängen des Seebades über den Blick in die Unterwelt der Bunker bis zum Porträt des insularen Haupttransportmittels, dem E-Karren. Dies in kurzen, konzentrierten Kapiteln, mit eingefügten „Insulanertipps“, Helgoland in Zahlen, dem Eiergrog-Rezept und der am Schluss des Bandes präsentierten kleinen Insel-Zyklus von A (wie Aude, einem Steinstrand) bis Z (wie – unvermeidlich! – Zoll). Derart „reisereif“ gemacht, kann der Leser dann auch getrost dem Aufruf des Helgoland-Fans Georg Christoph Lichtenberg folgen: „Man komme und sehe und höre.“

**Frank Ganseuer**

**Deutsches Maritimes  
Kompetenz Netz**  
[www.dmkn.de](http://www.dmkn.de)

